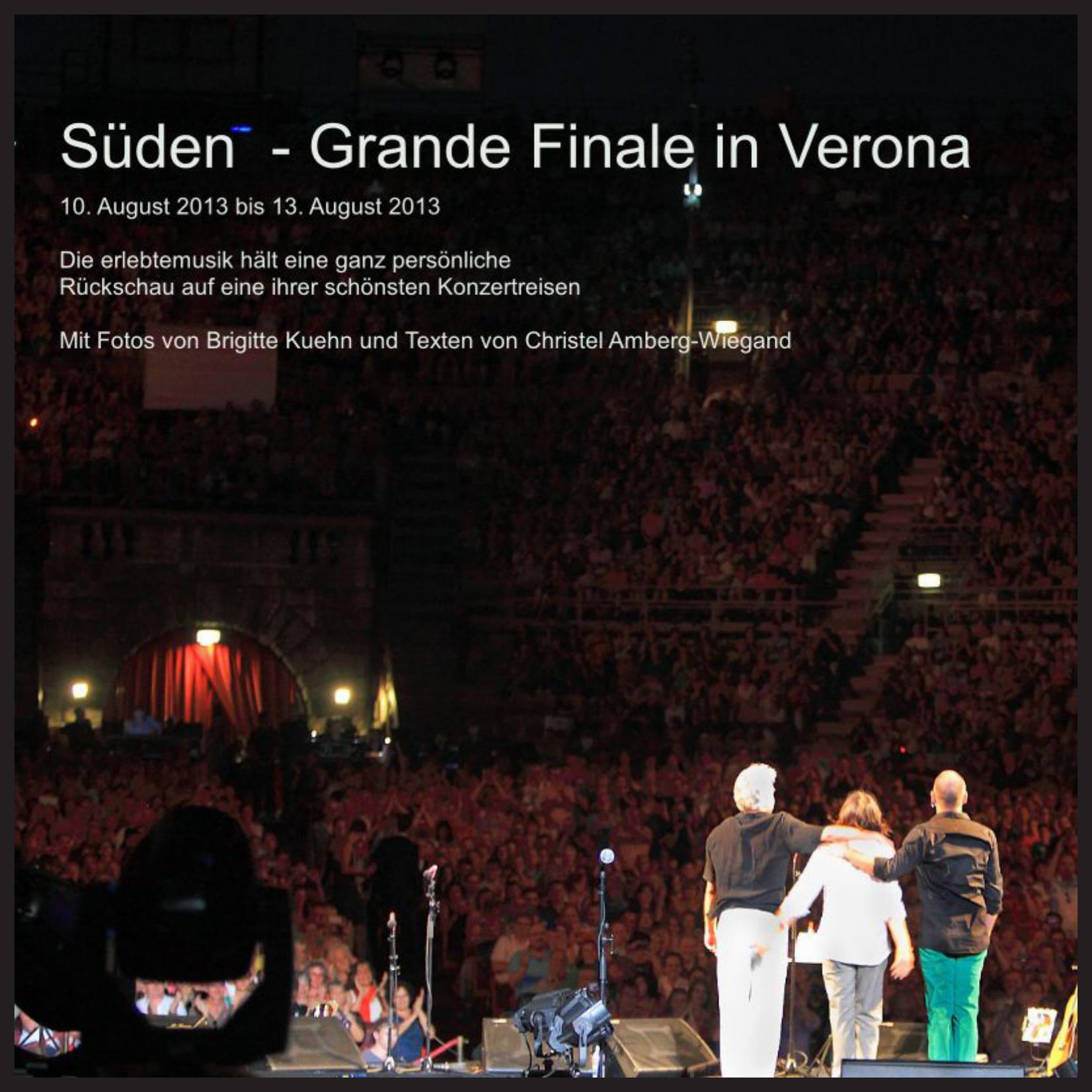


Süden - Grande Finale in Verona

10. August 2013 bis 13. August 2013

Die erlebtemusik hält eine ganz persönliche
Rückschau auf eine ihrer schönsten Konzertreisen

Mit Fotos von Brigitte Kuehn und Texten von Christel Amberg-Wiegand



Die Reise nach Verona

Vom 10. bis 13. August 2013 unternimmt die erlebtemusik eine ihrer schönsten und aufregendsten Musikreisen.

Ein einmaliges und wunderbares Abenteuer und Erlebnis.

Festgehalten sind unsere Eindrücke in diesem Buch auf über 500 Fotos und in mehr als 4000 Worten.

Dieses Buch ist unsere ganz persönliche Nachlese.

Die erlebtemusik wünscht viel Vergnügen beim blättern, stöbern und lesen

Erstellt von Brigitte Kuehn - 2013

Alle Fotos: Brigitte Kuehn

Texte: Christel Amberg-Wiegand

Website: <http://www.erlebtemusik.de>



Verona – das GRANDE Finale - Text von Christel Amberg-Wiegand

Im Bus während der Stadtrundfahrt hören wir DEN bemerkenswerten Satz: „... heute ist der Veranstalter wählerischer! Die Arena hat ihre Würde und Festlichkeit wieder zurückbekommen. Neben den Opernfestspielen fragen zahlreiche Künstler um Auftrittserlaubnis, aber rein dürfen nur ganz wenige, nur die Besten!!!“ Und „Süden“ gehört dazu! Am Ende des Abends wird der Veranstalter wissen, dass er das Zertifikat mit der Auftrittserlaubnis völlig zu recht ausgestellt hat und gewiss ein fettes rotes Ausrufezeichen hinter diese Buchung setzen.

Ich schwebe immer noch, der Kopf fühlt sich noch immer ein wenig an wie betrunken, berauscht, fern von jetzt und hier. Da auch bei der Rückreise das Motto gilt „der Weg ist das Ziel“, sind wir über Südtirol, das Sellajoch und Grödenerjoch, über Innsbruck, München, Nürnberg so ziemlich genau 72 Stunden nach dem Start in das „Süden“ in Hometown gelandet. Müde, ein wenig überdreht aber überglücklich und Herz und Kopf voller außergewöhnlicher Bilder falle ich in mein Bett. Die Reise in das „Süden“ beginnt am Samstagmorgen und weil es so gut läuft begeben wir uns abseits der Autostrada in Österreich auf einen Abstecher ins Tannheimer Tal, dort mit dem Lift auf die Krinnenalpe, um in kühler Bergluft die Aussicht und ein zünftiges Frühstück zu genießen. Über den Brenner herrscht später traffico intenso; es zieht sich. In Verona braucht's einen kleinen falschen Schlenker (wir lehnen Navis ab!), aber dank Brigittes guter Orientierung kriegen wir schnell wieder Richtung zu unserem Apartmenthotel. Der örtliche Pizzaservice und das ein oder andere kalte Getränk belohnen unsere Entscheidung, unseren Chillout jetzt und hier zu nehmen statt noch mal in die Stadt aufzubrechen.



morgendlicher
Muntermacher ??!



... der Weg ist das Ziel



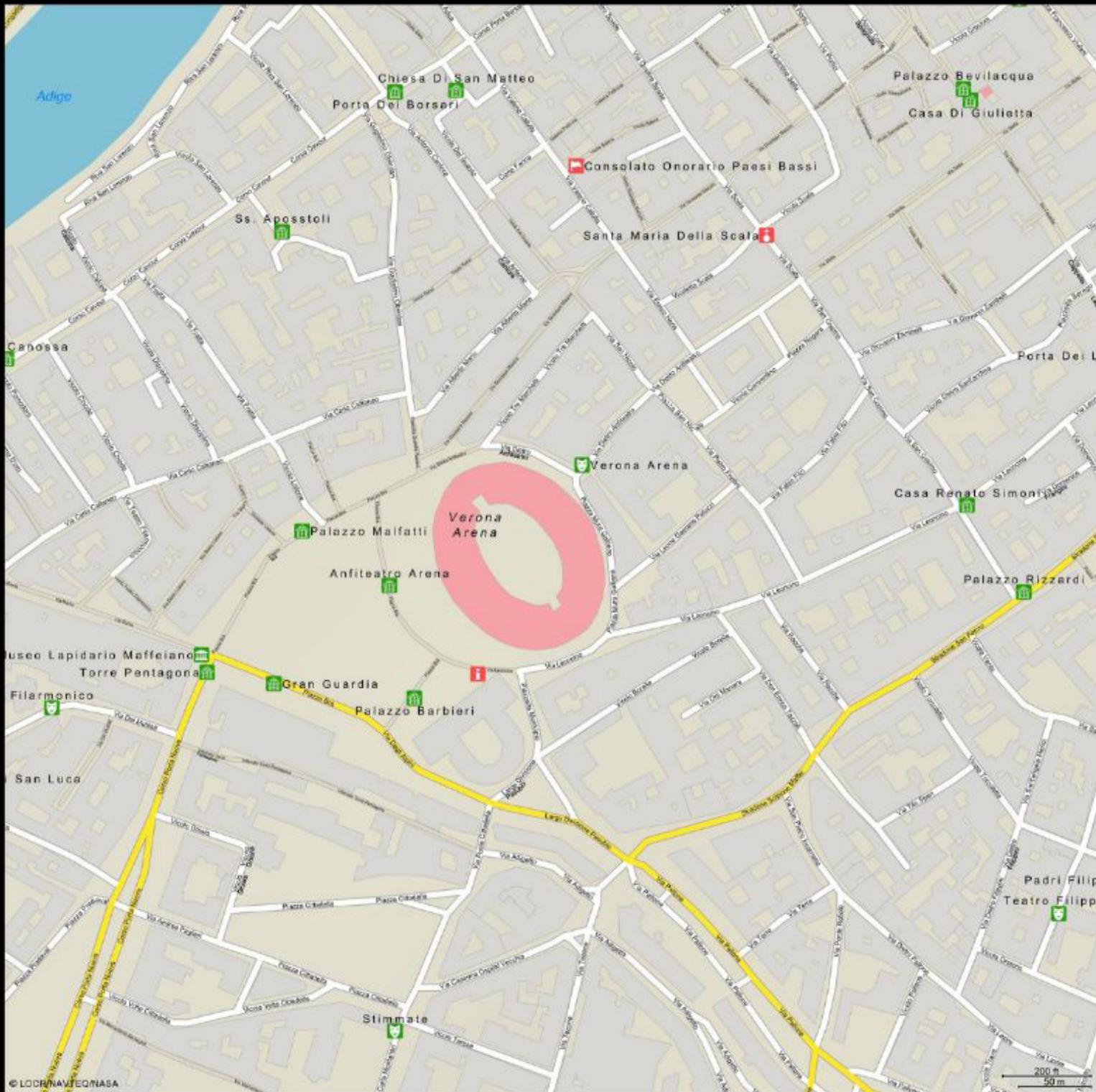


Der nächste Tag gehört aber dann ganz dem Weltkulturerbe.

Wir sind sehr sehr beeindruckt von der angenehmen, unaufgeregten Atmosphäre, von der Gastfreundschaft und dem freundlichen Service selbst in der kleinsten Bar und den moderaten Preisen, aber vor allem von der Sauberkeit dieser Stadt und natürlich den imposanten prächtigen Bauten, die die Geschichte und die Zeit überdauert haben. Selbstverständlich ist es heiß, aber trotzdem erträglich. Die Stadtrundfahrt auf der roten und blauen Bus-Linie bringt uns an Orte, die wir zu Fuß und mangels Zeit niemals hätten erreichen können. Am Abend genießen wir das Treiben auf der Piazza Bra und ergattern später einen Platz zum Abendessen in einem der Restaurants. Auch dort: freundlicher Service, super leckere Speisen und Getränke und alles ohne Nepp!

MAX & Co.







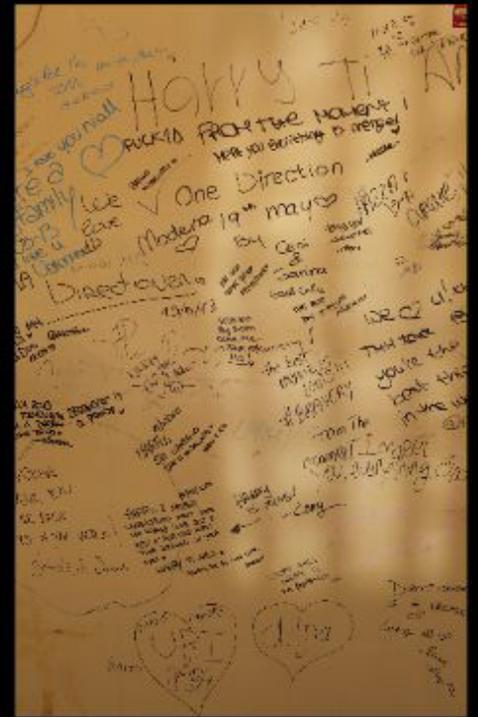
Wir genießen diese
wunderschöne
Stadt an einem
heißen Sommertag
mit all unseren
Sinnen ...

























Der nächste Tag - 12. Augusto - das Grande Finale

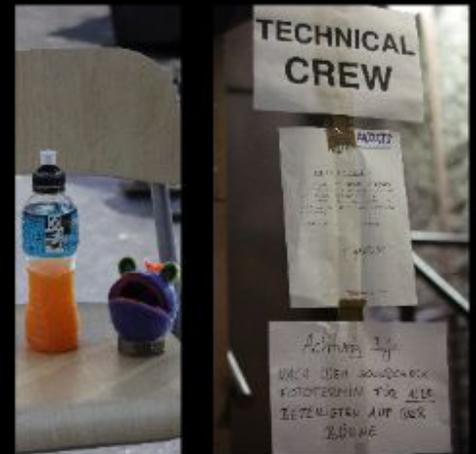
Text von Christel Amberg-Wiegand

Wir wandeln in diesen antiken Mauern, die wechselvolle stürmische Geschichte seit dem ersten Jahrhundert nach Christus erlebt haben und noch immer erleben. Und heute wird das Süden-Programm ein Teil davon. Mir ist der Gedanke ein wenig einschüchternd, alle anderen Beteiligten sind glaube ich viel rationeller.

Mirella nimmt uns so gegen 11.15 Uhr am Gate 37 in Empfang, zeigt uns die wichtigsten Räume in diesem Rund, unsere Garderobe, die Künstlerräume, das Catering, die Toilettenräume usw. Die Bühne ist aus Sicherheitsgründen noch tabu. Es ist heiß, bestimmt der größte Backofen Europas! Vorgestern – das war nur zum Üben und akklimatisieren für gestern und gestern war Generalprobe für heute. An vielen Hauptkreuzungen der Arbeitswege stehen diese Wasserbehälter, wie wir sie gelegentlich in Läden oder Praxen finden. Sie sind hier beinahe überlebenswichtig. In der Arena selbst ist null Schatten (außer man macht ihn), draußen, im äußeren Ring, wo auch ein Teil der Operndeko steht, kann man sich noch ganz gut aufhalten. Ein Gewimmel und Gewusel von gut über hundert Menschen. Im Moment höre ich mehr bayerische Worte als italienische. Der Bayerische Rundfunk begleitet das Süden-Projekt heute dokumentarisch, Josef Rödel ist der Regisseur. Seine Leute und noch ein zweites Team für die Produktion sind den ganzen Tag auf Dreh und fangen Kilometer um Kilometer Doku und DVD-Material ein.

JP läuft mir über den Weg, eben sehe ich Dorino Goldbrunner, den Schlagzeuger der heutigen Arena-Band. O du kleine Musikerwelt: er spielte schon für I Muvrini. Ich frage ihn, ob er sehr aufgeregt ist in Anbetracht dieser Kulisse. Respekt, sagt er, habe ich vor jeder Lokalität, vor jeder Aufgabe. Ich gehe vielleicht mit noch mehr Aufmerksamkeit an diese besondere Aufgabe. Pippo läuft vorbei, er macht einen ganz entspannten Eindruck. Auf der Bühne steht das übliche Zeug von Kisten, Kabelboxen was weiß ich. Zwei kleine Zelte links und rechts spenden Schatten für Technik, Schlagzeug und Gitarren. Eines steht vorn am Bühnenrand mit den Instrumenten und Technik für Pippo, Werner und Martin. Zwei Techniker friggeln an irgendwas rum, ich schnappe ein paar Wortfetzen auf „... exakt die gleichen Partialschwingungen...“ und denke „aha!“. Brigitte ist ständig umher, diese geordnete Unordnung bietet jede Menge witzige Motive und ich stelle die Lauscher auf. Dann plötzlich erwachen die Stacks (das sind diese riesigen Lautsprechertürme links und rechts) mit Musik vom Band. Wie ein Schlag auf den Solarplexus trifft mich dieser gigantische Sound. Es ist 14.10 Uhr. Eben kommt die Info, Werner kommt gleich rein. Auf die Plätze... die Kamerateams stehen bereit. Laut Drehbuch rollt er mit dem Fahrrad lässig die Rampe hinunter in den Innenraum. Coole Sonnenbrille, Gitarrenkoffer auf dem Rücken und sein charmantes Lächeln hat auch Brigitte im Kasten (Danke, Sebastian!).

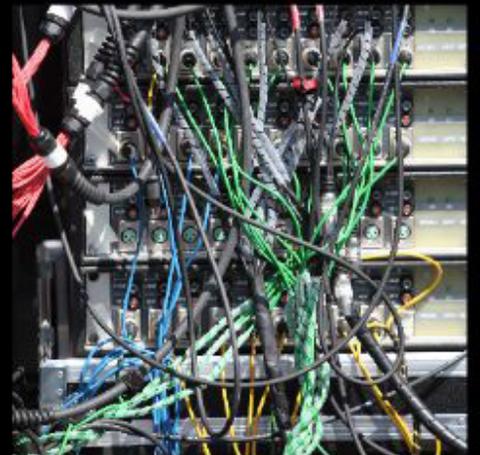






High Noon - im größten Backofen Europas ...

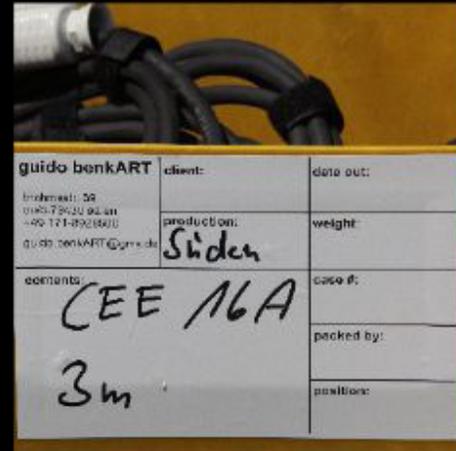












14.30 Uhr. Gerade wollen wir ein bisschen abdampfen, einen Espresso nehmen, da beginnt der Soundcheck. Also wieder raus. Inzwischen erweisen sich unsere Eishandtücher als geniale Idee (dieser Überlebenstrick findet später auch bei den Kameraleuten Anerkennung). Ich höre den Klang des Hang, Pippo schlendert mit Gitarrencase nach vorn... ich beobachte die Szenerie von hinten, während Brigitte mitten im Geschehen kaum die Kamera vom Auge nimmt. Während dessen ist natürlich die Arena für den normalen Tourismusbetrieb geöffnet. In den Rängen klettern Menschen klein wie Ameisen über die heißen Steine. Ob sie wissen, welches Spektakulum heute stattfindet?

Werner kommt aus dem Kopf schütteln gar nicht mehr raus „wie mer das g'schafft ham“! Martins Vibrandoneon klingt im Rund: „spiel mir das Lied vom Tod“, na der hat Humor! JP klampft sich die Langeweile weg. Bis er dran ist, dauert es noch. Werner nimmt auch Tuchföhlung, nur spielen sie grad nicht das Gleiche. Neben mir Technikerkauderwelsch: „geil wär' es, wenn sie uns den „Dings“ hier rüber schieben, dann könnten wir das zum Slave machen... Werner spielt Eis und Schnee, nie war ein Lied klimatisch unpassender als hier. Hat jemand „Kluppel“ ruft es? Hat der Stagemanager Wäscheklammern für die Noten-Texte-Sonstwas-Blätter? Nicht dass es windig wäre... Werner gibt großzügig seinen Hut an Pippo ab, nur jetzt hat er selbst die pralle Sonne. So erweist sich der Soundcheck als Härtestest. Schattensucher und Momentensammler. Ein Schirm muss her! Haben wir dabei. Ich eile nach hinten und werde unversehens zu Werners Schattenspender. Dove sei Stato, noch mal das Tambourin und eine Minute Zeitpuffer zum Umstecken für den Techniker, das Piano, Pippos Gitarre oder Werners, mal mehr hiervon, weniger davon. Kurze Pause und der Regisseur meldet gut in der Zeit. Dann die Band. JP legt ein paar Sonnenriffs und jemand sagt „klingt ja wie bei Hendrix“. Das Podest auf dem ich sitze gibt jeden Schlag auf die Bass drum und den Bass vibrierend, scheppernd zurück, das geht bis ins Mark. „Ist il mondo... für alle o.k., alles schaffen wir nicht mehr, wir müssen ein bisschen Gas geben. Passa il tempo nur kurz auf den Monitor, Christoph braucht ne halbe Stunde zum Fokussieren und die Orchesterprobe steht noch an und Madlaina brauchen wir noch.“ Einige Blicke hin und her, Handzeichen rüber ins Technikzelt, das Orchester kommt, es stehen Sonnenschirme parat, alle gemeinsam mit Madlaina spielen Bruno, da sehe ich Dorino Goldbrunner im Zuschauerraum applaudieren. Bei aller sicher vorhandenen Anspannung herrscht eine sehr freundliche, aufmerksame, lockere Stimmung. Das imponiert mir sehr. Qualcosa di grande, kurz noch ganz große Kunst und Sambadio – schon diese Fragmente klingen toll. Die Abstimmung stimmt, die Pegel stimmen, die Übergänge auch und alles andere wird einfach geschehen. Noch ganz schnell ein Gruppenbild mit dem ganzen Süden-Team, soviel Zeit muss sein. Viele viele Mal mille grazie sagt auch die erlebtemusik!

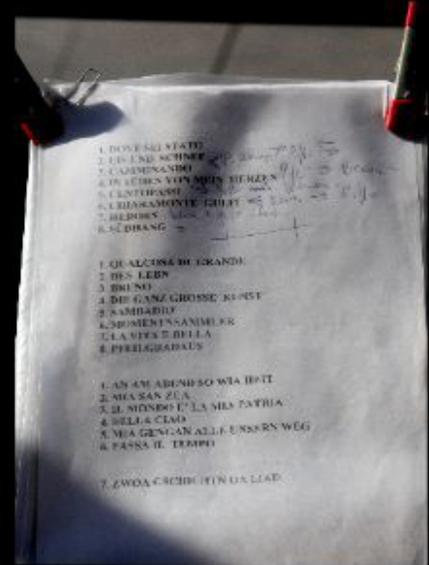
Übrigens, Süden ist:

- 3 Künstler
- 4 Länder
- 5 kg espressobohnen
- 99 Konzerte
- 220 Tassen Tee
- 60.000 Besucher
- Reschpekt! -

Unsere persönliche Süden-Grande-Finale-Inventur ist:

- nicht ganz hundert Konzerte, aber sehr viele
- 72 Stunden Hoch-Zeit in Verona
- ca. 40 Espresso
- einige Hektoliter WasserWasserWasser
- ca. 1.400 Autobahnkilometer
- 350 bis 2.240 überwundene Höhenmeter
- und unzählbares Momentensammeln

Jetzt heißt es abwarten und die aufsteigende Nervosität aushalten. Sind alle so angespannt? Irgend wohin verdrücken, ne Kleinigkeit essen. Das Catering ist übrigens sterneverdächtig! Schon der Anblick macht Aquaplaning! Kompliment für den freundlichsten, besten Backstage Service. 19.10 Uhr.













Schatten ist absolute Mangelware an diesem Tag - aber man weiß sich zu helfen...

















Orchesterprobe ...







... letzte Vorbereitungen bei Ton und Bild, die letzten Kisten werden von der Bühne geschoben, der Zuschauerraum wird gerichtet und die zahlreichen Securities beziehen Stellung ...
Die Spannung steigt ...





Gruppenbild ... die Süden Crew





... als ich vom Essen komme und mich neugierig durchs große Portal in die Szenerie schleiche sehe ich eine blitzblank gewischte und aufgeräumte Bühne und eine sich beständig füllende Arena im letzten Abendlicht ...



21.28 Uhr. Leider bekomme ich den ersten großen Moment auf der Bühne nicht mit, weil die Security den Begriff „All areas – Tutte le Aree – anders deutet als ich, die ich mich direkt neben den offiziellen Zuschauerrang niedergelassen habe. Uns trennt nur ein Strick! Ich will mich jetzt nicht ärgern und folge dann den Anweisungen brav. Es braust ein Sturm von Applaus auf, als Werner, Pippo und Martin die Bühne betreten, der sie beinahe wieder in die Katakomben fegt. Was für eine Kulisse! Ein unglaubliches Bild! Von irgendwoher brandet der Stadionburner „Finale Finale o oh o oh“ auf und vervielfältigt sich ganz schnell. Für einen Moment stehen sie da wie vom Donner gerührt und starten nach einer tiefen Verbeugung mit Dove sei Stato. Und von Beginn an ist das Publikum eine einzige große Begeisterungswand und sorgt für Festivalstimmung. Mehrmals an diesem Abend gehen La Ola-Wellen durchs Oval, ich drehe mich um und traue meinen Augen nicht. Welch ein Beginn in diesen unvergesslichen Abend! Die drei Stimmen klingen wie eine, toller Klang, alles auf den Punkt. Werner tanzt und reißt die Arme hoch, die Atmosphäre ist jetzt schon auf high-end-level im Sinne von gut und sauber klingen und wahrlich livehaftig. Mit Eis und Schnee übernimmt das Publikum sofort den Rhythmus, Martins luftige Percussion auf der Tontrommel und Pippos und Werners Gitarren sorgen zusammen mit dem Publikum für ein phantastisches Hörerlebnis. Ab jetzt ist Gänsehaut noch die kleinste emotionale Äußerung. Pippo singt uns in eine wunderbar herzlich warme Umarmung von Melodie, Gefühl und hör- und fühlbarer Harmonie. „Buonasera a tutti, grüßt euch, guten Abend“ kommt die dreisprachige Begrüßung. „Das darf überhaupt nicht wahr sein, ihr seid’s alle gekommen“ staunt Werner und Pippo erzählt davon, dass er vor ungefähr 25 Jahren genau auf der Piazza Bra mit dem offenen Gitarrenkoffer vor sich das nächste Lied gesungen hat. Damals war dieses Heute noch nicht einmal Utopie! Werner, Pippo und Martin befanden sich ja schon auf einer Wellenlänge, da kannten sie sich noch gar nicht und Süden war noch nicht mal gedacht. Aber es gab Camminando, (was passt besser?), das Werner noch heute zu seinen Lieblingsliedern zählt. Es gibt keine Zufälle im Leben, Dinge passieren einfach, weil sich Menschen aufeinander zu bewegen und daraus etwas Unvorhergesehenes geschieht, wie diese schon legendäre gerissene Saite. Camminando aus bald 10.000 Kehlen, das hört sich einfach fantastisch an. Die Stimmung ist zu grandios, viel zu viel um es zu erfassen. Mit dem Schlussakkord gibt’s den ersten gemeinsamen Kniefall von Verona! Im Süden von meim Herzen foit nia a Schnee, singt es bayerisch ins Rund, was für ein Ding! Bayerisch, italienisch, gemeinsam, der eine singt in der Sprache des anderen und gemeinsam aus einem Herzen wo der Süden ist und der ist heute in Verona. Schweizer, Österreicher, Deutsche, Italiener... vielleicht sind noch ein paar mehr Nationalitäten vertreten. Sind da Statistiker im Fanpool?

SHOWTIME - 21.28 Uhr





Es ist schon etwas verkehrte Sprachwelt, wenn Pippo hier von der Geschichte Peppino Impastatos erzählt und Werner sie „übersetzt“. Dieses beklemmende Gefühl das überhaupt erst greifbar wird, wenn man diese 100 Schritte geht, die die beiden Häuser trennen, von dem einen, der des anderen Tod beschließt, haben Werner und Martin auf ihrer Reise nach Palermo kennen gelernt. Weit weg zu Hause am Radio ist dieses Gefühl bestenfalls anonym, vor Ort aber in dieser kleinen Gasse ist es geradezu physisch präsent. Aber auch die Lebensfreude, die Martin und Werner zu ihrem schönsten Silvester erlebt haben. Cento Passi wird dann auch ein gemeinsames Statement mit einem Schlussakkord wie ein fettes Ausrufezeichen und einem fulminanten Applaus! In diese blaue Nacht gehört natürlich Chiaramonte Gulfi, ein Fest für alle, mitreißend, großes Kino mit einer singenden, klatschenden Arena. Werners Herobn nimmt den Pegel ein kleines bisschen runter. Er nimmt uns mit auf seinen Berg, wo Ruhe ist, das Leben für einen Moment anhält, der Kopf still wird und ehrfürchtig und demütig in dieser grandiosen Natur. Manche Lieder sind so etwas wie Tankstellen. Wenn Zigtausende seine, Martins und Pippos Lieder mitsingen... das ist so umwerfend und schön, ergreifend, dass mir nicht zum ersten Mal an diesem Tag die Tränen fließen. Südhang beschließt den ersten Teil. Pippos Tanz über dem Tambourinfehl und Martins Klangwelten des Hang heizen sich gegenseitig an, treiben sich zu einem temperamentvollen explosiven Instrumentalstück. Werner bittet uns noch, die kurze Umbaupause da zu bleiben, damit ihnen nicht die Zeit davonläuft. Sie haben ja noch so viel vor.









Mit 3 x 2 hellen Glockenschlägen wissen alle, es geht jetzt weiter. Dank der perfekten Planung geht der Umbau ratzfatz. Die Streicher des hiesigen Orchesters kommen auf die Bühne. Sie spielen unter der Leitung des Schweizer Komponisten, Arrangeurs und Dirigenten Willy Honegger. Er ist ohne Zweifel ein Süden-Mensch und leitet das Orchester hervorragend durchs Programm. Gerade rauscht wieder „Finale, Finale o oh“, durchs Rund. Normalerweise hier ein absolutes no-go, aber heute geht alles. Heute sind alle ein bisschen verrückt - sooo schön verrückt! Aber, mal ehrlich, was wäre das Leben ohne? Fad und eintönig wie Schonkost.

Martin beginnt mit einem langen Intro an den Tasten, dann das bekannte Thema und der Applaus. Die Streicher nehmen die Melodie auf und die Luft füllt sich mit wundervollem weichem Klang. Mit viel Gefühl und Leidenschaft und Intensität interpretiert das Orchester das ungewohnte Material. Pippo hat ja bereits beste Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit dem klassischen Fach. Es ist eines der wenigen Lieder, die Werner und Pippo ohne Instrumente sind. Pippos größtes, wichtigstes Instrument ist seine Stimme, rau, zart, leidenschaftlich, aufwühlend. Seine Hände halten nicht still, sie erzählen etwas Großes, von Qualcosa di grande, seine Stimme drückt das aus, was ich nicht verstehen kann, aber weiß was er sagt. Musik drückt das aus, was man mit Worten nicht sagen kann. Alle scheinen wie versunken in sich und in diese Atmosphäre wie Seide. Der Beifall klingt wie ein großes Rauschen in meinen Ohren. Ein Seufzer macht meinem Herz ein bisschen Luft. In solch intensiven Momenten wird die Haut zur Membrane.

Die ersten Töne von Bruno sind schon angespielt, da kommt auch Madlaina auf die Bühne. Sie sieht hinreißend aus in ihrem weißen, weit fließenden Kleid. Die Arena liegt ihr zu Füßen und badet sie in Beifall und Herzlichkeit und erst recht die drei Südstaatler und das Orchester. In dem Moment, als sie beginnt zu singen ist es ganz still, man hätte eine Stecknadel fallen hören. Dann klingt ihre so schöne eindrucksvolle, markante Stimme in dieses Rund. Ein Bild für die Ewigkeit und jetzt in den Steinen festgehalten. Die Zugabenrufe sind ein tolles Kompliment. Doch für solche Ausflüge lässt der Zeitrahmen keinen Platz, sie muss ins Bett, lacht Pippo und verabschiedet seine Tochter formvollendet mit einem Handkuss.







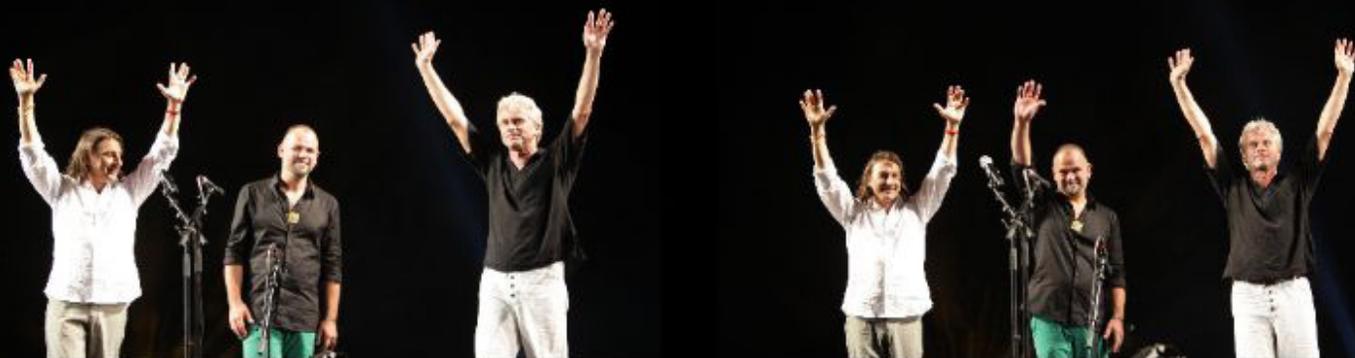


Als die erlebtemusik seinerzeit am 16.03.2010 im Luzerner Kleintheater erstmals Fährte auf das Süden-Ding aufnahm, war schon klar, dass dies was Großes werden könnte und der Wunsch nach mehr kein Wolkenkuckucksheim. Aber man hätte es schon schlichtweg Größenwahn nennen müssen, wenn man dieses Grande Finale auch nur geahnt hätte. Aber das ist ja das Schöne, die Unberechenbarkeit, diese Gleichung mit Unbekannten, dieser unbekannte Weg der vor einem liegt. Es sind wunderschöne Melodien, die Stimmen, die einen harmonischen Dreiklang bilden und natürlich die große musikalische Handwerkskunst der Drei. Multiinstrumentalisten, Komponisten und allesamt mit einer Ausstrahlung gesegnet, die wahrscheinlich einen Eremit aus seiner Höhle zieht.

Die Lieder vereinen alles das, was Leben ist. Großes und kleines Glück wie es jeder sehr persönlich empfindet, ebenso wie den Fluss der Zeit, die wir nicht aufhalten können. Wohl aber die Umweltzerstörung, sie erfordert nichts anderes als mehr Achtsamkeit und den Respekt vor sich selbst und jeder anderen Kreatur. Süden ist nicht nur Lebensfreude und der Geschmack von dolce vita. Der Süden hat auch einen ganz anderen, bitteren Geschmack, nämlich den von Armut, Wassernot, wirtschaftlicher Not und Flüchtlingseleid auf der Welt. Wir müssen lernen und begreifen, mit den Menschen aus anderen Ländern zu leben, statt sie auszusperrern und ihnen die Zukunft zu verweigern. („Kennan reicher werdn nur no durchs gebn“). Es ist auch unsere eigene Zukunft, der wir uns verweigern. Die ganz große Kunst ist für mich das stärkste, wichtigste Stück, weil es auf eine besondere Art ein Thema behandelt, die einen nicht verschreckt, aber wie ein Ohrwurm im Kopf bleibt. Das Orchester setzt starke Akzente, das Lied bricht auf und macht die Worte noch stärker. Wie in einer Welle steigert es sich zum „in Frieden zum lebn“ als nachdrücklichen Appell. Die ganze Arena wird zum Podium und ich fühle mich gerade in der Mitte von etwas ganz Großem.







Sambadió schlägt Martin an der Tontrommel an, Werner und Pippo die Gitarren. Es schwillt an, die Streicher lassen es wachsen, es wird groooooß, heeyy. Gitarren, Piano, Gesang gemeinsam mit dem Streichorchester ist es durchdringend, einfach großartig! Die altherwürdigen Steine seufzen, die Geschichte dieser Arena bekommt ein erstaunliches, ungewöhnliches, unerwartetes Kapitel hinzu. Pippo und Werner umarmen sich in diesem magischen Moment, wo ein riesiger Applaus aufbrandet. Es ist ein weiterer Höhepunkt dieses Abends. Welcher ist denn nun der Höhepunkte der Höhepunkte? Das muss jeder für sich selber entscheiden. Für Werner jedenfalls ist er genau jetzt. „I kann grad ned weiter singen“, gesteht er. Einen kurzen, strahlenden Augenblick lang, dann geht's wieder, der Kloß ist wieder klein, meiner auch. Aber dieses Gefühl von Schmetterlingen im Bauch bleibt bis weit in die Nacht.

Auch das gehört zum Momentensammeln, wo alles so ist wie es ein sollte, so wie jetzt gerade, wenn die ganze Arena lautstark zu Momentensammlern wird. Ob man es draußen auf der Piazza hören kann? Der „Pollinger-Sepp“ hat die Beweispflicht, da kommt sie, diese tragende Textzeile... und verliert sich in großem Gelächter. Werner hat die Arena mit seinem überschäumenden Temperament voll im Griff. Es ist sein Lied, er tanzt und hüpfert wie ein Flummi, singt, strahlt und würde glaube ich am liebsten die ganze Welt umarmen, so reich und wertvoll, mächtig, fett und unverrückbar ganz ganz großes Kino wie das hier ist.

Inzwischen haben Pippo und Martin die Plätze gewechselt. Die Niederlage, so sagt er, habe ihn immer schon wachsen lassen, sie spiele eine wichtige Rolle im Leben. Wo Sieger sind, sind auch Verlierer. Zwei Seiten einer Medaille. Eine vollendete Liebeserklärung, ein unglaublich berührender, intensiver Moment zum Luft anhalten, wie für die Momentensammelbox gemacht ist Siamo Angeli. Nur Pippo, nur dieses Lied, ein paar Wunderkerzen irgendwo im Dunkel, es herrscht eine fast andächtige Stille. Wie zerbrechliche hauchdünne Seifenluftballons fühlt sich das an. Und Pippos Stimme ist mal wieder ein einziges aufregendes sinnliches Instrument. Was macht er nur mit mir?

Und das ist noch längst nicht alles auf dem Gefühlsklavier. Jetzt schießt nämlich Werner sein Pfeilgradaus ab und das ganze Huldigungsrepertoire von Fuß stampfen, Klatschen, Pfeifen und das hoch 80 kommt auf die Bühne zurück. Die La-Ola-Welle schwappt zum xten Mal unterbrechungsfrei durchs Oval. In dieser Begeisterungszenerie und dermaßen außer Rand und Band gehen die kleinen Umbaumaßnahmen fast unbemerkt über die Bühne. Denn jetzt geht der Süden rocken! Das Süden-Menue ist nämlich ein dreierlei Spitzenkunstwerk, das in jeder Spielart und Interpretation funktioniert und es höchstens tiefenpsychologischer Abhandlungen bedarf um festzustellen, welche nun die Beste ist. Das Beste sind sie alle drei, das ist noch nicht einmal Geschmackssache!

JP, Alex, Dorino haben lange auf ihren Auftritt warten müssen. Dafür bekommen sie jetzt auch den absoluten Mega-Gig mit einer La-Ola-Welle zur Begrüßung. Die ganze Arena singt mit einer Stimme das „Aufgsput-Lied“, was würde besser passen wie An am Abend so wie heit? JP donnert dazu schneidende Riffs in die veronesische Nacht, bevor Werner in alter Rock'n Roll Manier in den Luftsprung zum Schlussakkord fliegt. Ich glaube es nicht, was sich hier abspielt. Der Mia-san-zu-Reggae, die Arena tobt, feiert, wackelt bis hoch auf die letzte Stufe. Schmidbauer-Pollina-Kälberer-Heimatlieder wie I mondo è la mia patria kriegen einen fetten, satten Bass, ein stratzgerades knackiges Schlagzeug und eine klirrende Gitarre, dann geht die Post ab. Sensationell. Ich drehe mich um und schaue in die Ränge, um von dem Gefühl in meinem Rücken auch meinen Augen etwas zu gönnen. Derweil zählt Pippo ein und fliegt über die Tasten, Martin wirbelt und die Arena steht Kopf mit Bella Ciao: hier in Verona, das muss man eigentlich meilenweit hören. Was für eine verrückte Kapelle! Die erlebtemusik hat ja schon viel erlebt und das hier gehört eindeutig zu den big five. Pippo stellt diese unglaubliche Band vor: da ist Alex Klier am Bass, Werners Kollege aus der SchmidbauerS-Zeit, wir-brauchen-nicht-wer-weiß-wen-wir-haben: Jean-Pierre von Dach und Dorino Goldbrunner als Bayer-Italiener, in der weiß-blauen-Stadt geboren und in der Ewigen aufgewachsen verkörpert perfekt das Süden-Motto. Der Applaus scheint in dieser Arena ein unendliches Echo zu haben.

Wenn ich einmal meine Gedanken und Erinnerungen nicht mehr sortiert kriegen, wünsche ich mir, dass diese Bilder und Eindrücke immer da sind und nicht den Zugriff verweigern. Danke bis ins die Sterne für diesen gigantischen Abend! Ein Traum vieler Menschen geht heute Nacht in Erfüllung. Heute Vormittag noch erzählte Mirella wie alles begann: In einem der Münchner Skyline-Türme saß man im Drehrestaurant zusammen, als Pippo diese Idee aussprach. Sie weiß sogar das Datum genau: es war am 06. Sept. 2012. Ich kenne niemanden sonst, der den Satz Goethes so lebt wie Pippo: In der Idee leben heißt, das Unmögliche behandeln, als wenn es möglich wäre". Pippo und Werner nennen einige Namen stellvertretend für die große Anzahl derer, die an das Süden-Projekt und erst recht an dieses Konzert glaubten. Nicht zuletzt sind es genau diese 8 bis 10 Leute, die verrückt genug sind, eine verrückte Idee lebendig zu machen. Die Bestätigung dafür ist ein krachender endloser Beifallssturm. Und in dieses Gefühl mischt sich jetzt Abschiedsstimmung, so langsam läuft die Zeit ab. Passa il tempo, 100 Konzerte, 100 Mal Gemeinsamkeit auf der Bühne und mit dem Publikum, ungezählte Stunden, unzählige Kilometer Nord-Süd-Ost-West, Italien, Schweiz, Österreich, Deutschland gehen langsam zu Ende. Dieser Strahlenkranz von Licht, die Band unter Dorinos wuchtigem Schlagzeug, hammermäßig. Sie stauben noch mal richtig auf, als wehren sie sich mit aller Macht gegen den Abschied.











Die Welle rollt wieder, und katapultiert die Jungs zurück auf die Bühne. Da zeigt sich das Süden-Gefühl wieder in seiner schönsten Form: Pippo singt bayerisch (Sprachgenies können das) und Werner singt dann Pippos italienische Strophe (Sprachgenies können das), Martin übrigens auch. Die Vibrandoneonklänge fliegen in die dunkle Nacht. Es ist inzwischen Mitternacht. Zwoa Geschichtn oa Lied sagt das, was wir hier den ganzen Abend und in den vorherigen 99 Süden-Abenden erlebt haben. Egal in welcher Sprache du denkst, sprichst, singst, wichtig sind die gemeinsamen Werte und der Lebensplan, die Einstellung. Wenn Denken und Handeln, Sympathie und Werte stimmen, verstehen sich auch Mond- und Mars Sprachen. Werner schüttelt mit dem Kopf, ich glaube, sein Hirnkaschl meldet gerade einen Overflow. Unfassbar. Großes Abschiedskino mit der ganzen Crew, so viel Zeit muss sein, auch wenn es schon nach Mitternacht ist und eigentlich time-out. Nur die klassische Musikabteilung darf unverstärkt bis ich glaube 01.00 Uhr spielen. Normalsterbliche entlassen die Veronesen eine Stunde früher in die Nacht. Was heißt hier „Normalsterbliche“ – seit heute sind die Süden-Macher unseren Musikgöttern gleichgestellt.

„Bleibt's in eurem Süden!“, ruft uns Werner noch im rausgehen zu. Ein paar Minuten später sehe ich ihn auf einer Steintreppe sitzend einen Moment innehalten. Er sammelt, nein, ich glaube er sortiert die vielen vielen Momente. Heute wird er das wohl nicht mehr schaffen, das braucht einige Zeit, denn die Summe so vieler Momente ist ein Ereignis so wie heut'. Ich habe die Steinlawinen nicht gehört, als sie von den Herzen aller Beteiligten gestürzt sind, ich bin sicher, es gab sie. Und so nach und nach wird sich dann die Entspannung anschleichen und der Alltag wieder Ansprüche stellen. Jeder geht seine Wege, wir alle gehen unsere Wege, aber was uns miteinander verbindet, ist diese Erinnerung an dieses einmalige Erlebnis „Süden – das Grande Finale“ in Verona. Ich verbeuge mich. Mille grazie, grazie mille, dass wir dabei sein durften.





UN GRANDE APPLAUSO !







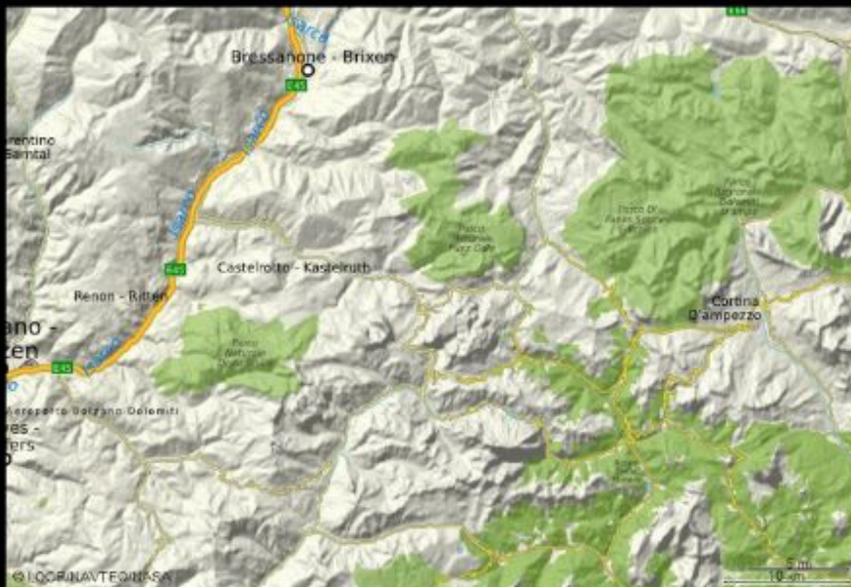
... und
jetzt
die Momente
sammeln
und
abspeichern
und
für
immer
im
Herzen
behalten!



... mit einem letzten Blick auf Verona treten wir die Heimreise an







... auch bei der Heimreise gilt - der Weg ist das Ziel - wir verlassen die Brennerautobahn und genießen die großartige Landschaft der südtiroler Dolomiten. Wir überqueren Sellajoch und Grödnerpass und kehren über das Pustertal wieder auf die Brennerautobahn zurück.

Unvergessliche Tage die auch wir mit all ihren Momenten für immer im Süden unserer Herzen behalten

Erstellt von Brigitte Kuehn - 2013
Alle Fotos: Brigitte Kuehn
Texte: Christel Amberg-Wiegand

Website: <http://www.erlebtemusik.de>

